

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 105.

Neuenbürg, Montag den 10. Juli

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

### Amtliches.

Königl. Regierung des Neckarkreises.

### Bekanntmachung

betreffend eine Flossperre auf der Enz.

Nachdem das K. Forstamt Leonberg für die Vornahme von Bauarbeiten an der Flossgasse in Enzberg um die Verhängung einer Flossperre auf der Enz nachgesucht hat, wird in Anwendung des § 29 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz vom 20. April 1883 (Reg.-Bl. S. 47) und unter Hinweisung auf die einschlägigen Bestimmungen dieser Ministerialverfügung für die Zeit vom 1. bis 31. August d. J. die Flossperre auf der Enz verfügt.

Dies wird den berührten Polizeibehörden und sämtlichen Beteiligten hiedurch bekannt gegeben.

Ludwigsburg, den 1. Juli 1899.

Für den Regierungs-Präsidenten:  
Oberregierungsrat Maier.

### Bekanntmachung

betreffend eine Flossperre auf der Nagold.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der K. Kreisregierung Ludwigsburg vom 1. d. Mts., betreffend eine Flossperre auf der Enz, wird weiter zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die K. Kreisregierung Neutlingen durch Entschliebung vom 5. d. Mts. zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für die Zeit vom 1. bis 31. August 1899 Flossperre auch auf der Nagold verfügt hat.

Neuenbürg, den 7. Juli 1899.

K. Oberamt.  
Pfleiderer.

Loffenau.

### Wiederholter Holzverkauf.

Am Samstag den 15. Juli d. J.,  
vormittags von 9 1/2 Uhr an

kommen aus den hiesigen Gemeindevaldungen im Rathaus dahier zum Verkauf:

1820 tann. und forch. Stämme mit 1094,41 Fm.

Den 8. Juli 1899.

Schultheißenamt.  
Schweikart.

### Privat-Anzeigen.

Schönbürg.

### Ia. Backsteinkäse

per Pfd. 38 S so lange Vorrat bei  
Paul Gittel, Kaufm.



Fabrik von  
Ia. Dachpappen  
Holzement  
Carbolineum  
Asphaltbeläge  
Holzpflaster etc.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital-  
und Darlehen-Suchende  
erhalten sofort geeignete Angebote.  
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Ich suche zum Eintritt auf 1. August  
oder früher ein fleißiges, solides

### Dienstmädchen.

Aug. Pfeiffer,  
Weiberstraße 21, Pforzheim.

Arnbach.

### Schuhmacher-Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter kann sogleich  
eintreten bei

Fr. Proh.

Neuenbürg.

### Wohnung gesucht.

Eine freundl. Wohnung mit 2 bis  
3 Zimmern per 1. August.

Zu erfragen bei

Fr. Karher.

### Hektographenmasse und dto. -Tinte

zu haben bei

C. Meeh.

## Roesler's Sparkern-Seife

an Qualität unübertroffen

im härtesten, kalten oder warmen Wasser leicht löslich

— sollte bei keiner Wäsche fehlen. —

In großen gepreßten Stücken à 10 S in den meisten Kolonialwaren-  
Handlungen erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Gebrüder Roesler, Mühlacker.

## Schulbücher.

Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil,  
Spruchbücher, Neue Bibl. Geschichten,  
Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner

Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau  
und

## Rechenbücher

empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich  
sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen  
Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten)  
zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.

C. Meeh.

Viele sind berufen, aber wenige  
ausgewählt!



Kenner werden von den vielen  
Marken stets

## „Sturmvogel“

wählen, denn es ist  
technisch vollkommen,  
praktisch unverwundlich,  
an Eleganz obenan,  
im Preise jeder Konkurrenz ge-  
wachsen.

Man verlange unsere Preisliste.  
Wo nicht vertreten, liefern wir  
auch an Private direkt zu Fabrikpreisen.  
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel.  
Gebr. Grütner.

[63.] Berlin-Halensee 33.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Wer  
die beste  
Wäsche  
haben will,  
der laufe  
nur die  
preis-  
gekrönte



## Union-Wäsche



### Karten des Württ. Schwarzwaldvereins.

Blatt I Baden-Baden-Herrenalb,  
II Pforzheim-Wildbad-Caltw,  
III Freudenstadt-Oppebau,  
IV Wildberg-Horb-Dornstetten  
auf Leinwand gezogen à M 1.50.  
empfiehlt.

C. Meeh.

**Aus Stadt Bezirk und Umgebung.**

Bei den am 8. Mai d. J. und den folgenden Tagen in den einzelnen Kreisen des Landes vorgenommenen niederen Dienstprüfungen im Departement des Innern sind nachgenannte Kandidaten zur Uebernahme der in § 7 der R. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: E. F. Fauth von Feldrennach, E. Marie von Liebenzell.

Neuenbürg, 6. Juli. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen mit dem 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienjahren sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Päch- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und andern Räumen, wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechseljahren, 6. Baujahren, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienjahren bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Calmbach, 8. Juli. Der 35 Jahre alte Tagelöhner Christof Friedr. Locher von hier kam gestern nachmittag durch einen gräßlichen Unglücksfall auf bedauerliche Weise ums Leben. Derselbe war auf der Station Höfen mit Langholzabladen beschäftigt und wurde von einem herabfallenden Stamm derart getroffen, daß er sofort das Bewußtsein verlor, und an Kopf und Brust tödlich verletzt, wurde er seiner Familie nach Hause gebracht, wo er wenige Stunden darauf seinen schweren äußeren und inneren Verletzungen erlegen ist. Um den Verunglückten trauert eine Witwe mit 7 unverorgten Waisen, die ihren einzigen Ernährer verloren haben. Mögen sich hilfsbereite Freunde finden, die der hartbetroffenen Witwe in ihrer bedrängten Notlage mit Rat und That beistehen!

Nagold. Der nördl. Schwarzwaldgau der württ. Gewerbevereine umfaßt die Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg und die in denselben bestehenden Gewerbevereine Altensteig, Calmbach, Calw, Freudenstadt, Haiterbach, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg u. Wildbad, sowie die in diesen Oberämtern künftig sich bildenden neuen Vereine und gehört zum Handwerkerkammerbezirk Neutlingen. Der Sitz der Geschäftsleitung ist im Vorort, als welcher für die nächsten 2 Jahre Nagold gewählt ist. Das geschäftsführende Organ ist der Gauausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassier und je einem Delegierten der Vereine. Gauvorstand ist Gewerbevereinsvorstand Antm. Schöller in Nagold, die Gautagsdelegierten sind Rotgerbermeister Kempf in Altensteig, Kaufmann Luz in Calmbach, Seifensieder Schlatterer in Calw, Tuchfabrikant Nestle in Freudenstadt, Schreinermeister Knorr in Haiterbach, Rotgerbermeister Bausch in Herrenberg, Schreinermeister Luz in Nagold, Buchdruckermeister Meck in Neuenbürg, Flaschnermeister Gütthler in Wildbad. Nach Mitteilung des Gauvorstands dürfte der Gauausschuß noch im Monat Juli zur ersten Beratung nach Nagold einberufen werden.

Pforzheim, 9. Juli. Bei der gestern vorgenommenen Stadtratswahl von 2 Mitgliedern wurde von einem wählenden Bürgerausschußmitglied ein Zettel abgegeben mit der Bibelstelle Jesaias Kap. 41 v. 24, welche lautet: „Siehe, Ihr seid aus nichts, und Euer Thun ist auch aus nichts, und Euch zu wählen ist ein Greuel.“ Gewählt wurde Braun (Soz.) und Hauptlehrer Pfest.

**Deutsches Reich.**

München, 7. Juli. Die Saison der Hochgebirgsbesteigungen verzögert sich in diesem Jahr wegen der sowohl in Oberbayern als auch in Tirol außerordentlich ungünstigen Schneeverhältnisse um mehrere Wochen. Der Driller, der höchste Berggipfel Oesterreichs, ist zwar schon am 2. Juni, aber seitdem bloß noch von einigen Personen bestiegen worden. Ueber das Stiller Joch, die höchste Alpenstraße Europas, verkehrten heuer die ersten Postwagen am 23. Juni, und noch jetzt liegen dort besonders auf der italienischen Seite die Schneemassen zu beiden Seiten der Straße mehrere Meter hoch aufgetürmt.

Allgemeine deutsche Sportausstellung München 1899. Am letzten Samstag, 8. Juli, ist auf die Dauer der Ausstellung bei den bayerischen Eisenbahnstationen mit der Ausgabe von sogenannten „Ausstellungs-Karten“ begonnen worden. Diese Fahrkarten, welche an jedem Samstag und Sonntage nach München C.-B. oder O.-B. ausgegeben werden, berechnen, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt worden sind, zur freien Rückfahrt innerhalb 10 Tagen.

Hechingen, 8. Juli. Ein hiesiger Metzger mußte seine Vertrauensseligkeit zu dem Spezialisten für Band-, Spul- und Magen-Würmer, Th. Konekly schwer büßen. Er bezahlte für das von dem Wunderdoktor angepriesene Mittel 11 M., nahm die Mixtur, lag darauf einen ganzen Tag bestimmungslos da und war mehrere Tage arbeitsunfähig. Die Sache kam zur Kenntnis der Behörden, allein der Arm der Gerechtigkeit reichte nicht bis zu Konekly's Wohnort in der Schweiz und es mußte die Polizei zur Presse greifen. Das Oberamt hier warnt nunmehr vor dem „Bandwurm-Bertilger“ in den Blättern.

Vom Bodensee, 8. Juli. Anlässlich der Wiederkehr des Todestages des Reformators Joh. Hufz in Konstanz landten die Czechen in Prag einige prachtvolle Lorbeerkränze zur Schmückung des Hüpfdenkmals in Konstanz.

**Eine Zeitbetrachtung.**

Wie sehr die im Rechte waren, die an die Friedenskonferenz im Haag keine allzu großen Erwartungen knüpfen, zeigt sich immer mehr. Wenn auch das Unternehmen des Jaren nicht ohne jeden Erfolg bleiben wird, so dürfte doch die Hauptsache: die Abrüstungsfrage, als gecheitert anzusehen sein. Ob unsere Kinder und Kindeskinde einen dauernd gesicherten Frieden erleben, mag dahingestellt bleiben. Einweilen noch ruht die sicherste Bürgschaft für den Frieden in der besten Rüstung in Stahl und Eisen, zu Lande und zu Wasser, in der höchsten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, in der wärmsten Hingabe an das Vaterland. In den Tagen, wo China zerfällt, wo das einst weltbeherrschende Spanien von der neu in die Weltpolitik eintretenden nordamerikanischen Union zu Boden geworfen ist, wo wir in der kritischen Zeit einer neuen Teilung der Welt, des Zusammenstoßens und des Ausgleichens der von den Mächten erhobenen Ansprüche stehen, da sollte es überflüssig sein, immer von neuem verkünden zu müssen, uns sichert nur die eigene Kraft!

Die eigene Kraft hat uns gesichert, und sie wird uns weiter sichern. Trotz aller Wirrnisse steht das Deutsche Reich am Ende des dritten Jahrzehnts seines noch jugendlichen Lebens geachtet und gefürchtet da; sein politisches Gewicht unter den Mächten hat nichts eingebüßt. Wirtschaftlich aber hat unser Vaterland einen Aufschwung genommen, wie keiner der europäischen Nebenbuhler. Der deutsche Außenhandel steht, an zweiter Stelle, gleich hinter dem englischen, dem der Vorsprung mehrerer Jahrhunderte zu gute kommt. Die deutsche Industrie hat sich Absatzgebiete in allen Teilen der Erde erobert und vielfach selbst den englischen Wettbewerb aus dem Felde geschlagen. Trotzdem die deutsche Auswanderung im Laufe der Jahrzehnte Millionen unserer Landsleute als „Kulturdünger“ andern Ländern geliefert hat, zählt das deutsche Reich jetzt 54 Millionen Einwohner, die jährlich um

rund 800 000 wachsen. Deutschland hat 16 Millionen Seelen mehr als Frankreich, das ihm noch vor einem Menschenalter an Bevölkerungszahl ungefähr gleich war, aber aus eigener Kraft eine Vermehrung der Nation schon längst nicht mehr zu wege bringt.

Die deutschen Reichsfinanzen und die der Einzelstaaten sind im günstigsten Zustande, die Lebensbedingungen unseres Volkes haben sich außerordentlich gebessert, die Lage gerade der untern arbeitenden Klassen ist wesentlich gehoben; der Steuerdruck ist in Deutschland geringer als in andern Ländern, im letzten Jahrzehnt sind bei uns keine nennenswerten Steuer-Erhöhungen vorgekommen; unsere Staatsschuld beträgt noch nicht den 12. Teil der französischen. Auf sozialem Gebiet, zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter hat das junge Deutsche Reich Leistungen aufzuweisen, wie in der großartigen Arbeiter-Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität nicht ein anderer Staat. Unsere Beamten, Offiziere u. sind weit höher besoldet, haben eine bessere Stellung und bieten eine festere Stütze des Staates als anderwärts. Genug, wir haben wohl Grund zur Zufriedenheit.

Freilich ist auch bei uns das innere politische Leben vielfach geschwächt durch Parteiwesen, durch Kleinlichkeit und Selbstsucht; vielleicht noch mehr als anderswo wühlen im Deutschen Reich umstürzlerische Elemente den Boden auf und schieben eine vaterlandslose Sozialdemokratie die Unzufriedenheit und den Klassenkampf. Aber unsere Staats-Einrichtungen und unsere bürgerliche Gesellschaft haben sich bisher trotz allem fähig erwiesen, die zeretzenden Elemente im Zaume zu halten; die vergrößerte Gefahr zeitigt schließlich doch energische Abwehr und festen Zusammenschluß. Und so braucht man auch aus unsern innern Verhältnissen, ohne einen Vergleich mit andern Staaten, wie Frankreich, Oesterreich-Ungarn u. zu unsern Gunsten heranzuziehen, keinen Grund zur Schwarzseherei zu schöpfen.

Wir haben den rocher de bronze, den ehernen Fels, unsers Kaiserthums, unsers Heeres, gejunger Staats- und Gesellschafts-Einrichtungen und des deutschen Nationalgefühls. Das giebt Beruhigung und Sicherheit; aber nur dann, wenn wir weiterbauen und fortschreiten in jeder Beziehung, wenn wir die deutsche Kraft auf der Höhe ihrer Aufgabe halten: Zu des Deutschen Reiches und Volkes Wohlfahrt und Ehre!

**Der XV. deutsch-evang. Kirchengesangsvereinstag in Straßburg.**

(Von unserem a. -Berichterstatter.)

Jedem Vaterlandsfreunde muß schon die Thatjache aufrichtige Freude bereiten, daß es schließlich kirchliche in der vielumstrittenen Münsterstadt ein deutsches Fest feiern. Es sind deshalb aus allen Teilen Deutschlands, aus der Schweiz, sogar aus überseeischen Ländern Gäste in großer Zahl angekommen, die zuerst am Eröffnungstage (8. Juli) in der neuen Garnisonskirche dem von Organist Rupp veranstalteten Orgelkonzert lauschten, wobei die herrliche Walker'sche Orgel vorgeführt wurde. Hervorzuhoben ist hauptsächlich das Bach'sche Präludium in h-moll und die Phantasie und Fuge über b a c h (Bach) von Liszt, an zarten wie an gewaltigen Motiven überaus reich und von höchster Wirkung durch die verschiedenartigsten Klangfarben.

„Entzückt laucht' ich im hohen Dom Dem wandervollen Ebnestrom, Der bald im Sturm mit stolzem Bogen Sich über Felsgestein ergoß. Bald lieblich mit geklärten Bogen Durch blumenreiche Auen floß.“

Nachmittags wurde in der Wilhelmkirche die Generalprobe für das neue, gewaltige Oratorium „Erntefest“ von Herzogenberg abgehalten. Schon hier überzeugte man sich, daß man es mit einem Werke von hoher Bedeutung zu thun hat, das prächtige Chöre und Soli enthält und in glücklichster Weise dem schon in den Lutherfestspielen angewandten Brauche folgt, die ganze Gemeinde durch eingereichte Choräle mitwirken zu lassen. Ueber den Haupttag möge ein kurzer zweiter Bericht folgen.



Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Für die Stelle des zweiten besoldeten Gemeinderats sind insgesamt 5 Bewerbungen eingelaufen. Gewählt wurde in nicht öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien der seitherige Direktor des städtischen Statistischen Amtes, Dr. jur. et phil. Kettich, mit 28 Stimmen; sein Hauptgegenlandidat, Regierungsassessor Friedel, Ministerialsekretär beim Ministerium des Innern, erhielt 15 Stimmen. Wie man hört, soll zunächst nicht die Absicht bestehen, den Posten eines Direktors des städtischen Statistischen Amtes wieder neu zu besetzen.

Stuttgart, 8. Juli. In der Rotenbühlstraße gegenüber der Kaserne ist mit dem Abbruch des Staatsgebäudes „Kgl. Amtsgericht Amt“ begonnen worden. An Stelle desselben entsteht ein Privathaus mit Läden, während der Besitzer, Vorstand der „Hayer'schen Elementarschule, im Garten einen zeitensprechenden Schulhausneubau erstellen läßt.

Stuttgart, 8. Juli. In der Gewerbehalle wurde gestern bereits mit dem Erstellen der Ausstellungstische für die Landesausstellung begonnen. Die Einlieferung der Zeichenarbeiten hat vom 15.—20. ds. Mts. zu erfolgen.

Kaisermanöver. Das Präsidium des Württemb. Kriegerbundes erließ an die Bundesvereine ein Rundschreiben folgenden Inhalts: „Vor Sr. M. dem Kaiser und vor Sr. M. dem König wird auf dem Exerzierplatz bei Cannstatt am 7. September d. J., vormittags große Parade stattfinden. Wie in früheren Jahren wird auch heuer dank dem Entgegenkommen des K. Generalkommandos den Kameraden des Bundes Gelegenheit gegeben, an der Parade offiziell teilzunehmen und unserm Kaiser und obersten Kriegsherrn, sowie Sr. M. dem König, unserem erhabenen Protektor, ihre Huldigung darzubringen. Mit Rücksicht auf den äußerst beschränkten Platz und damit die erforderlichen Dispositionen im Benehmen mit dem K. Generalkommando und der K. Generaldirektion getroffen werden können, ist eine recht baldige Nachricht über die zu erwartende Beteiligung der Vereine durchaus notwendig. Sämtliche Einzelmitglieder und Vereine werden deshalb dringend ersucht, mittels Postkarte unter Angabe des Namens des Vereins, der Zahl der Teilnehmer, des Namens des Führers und der Mitteilung, ob Fahne mitgebracht wird, ihre Beteiligung anzumelden.“

(Vorausbezahlung der Bestellgebühr für Expressgüter.) Vom 15. Juli ds. Js. an wird im inneren württ. Staatsbahnverkehr die Vorausbezahlung der Bestellgebühr für Expressgüter durch den Versender zugelassen, insoweit Expressgüter überhaupt bahnsseitig bestellt werden. Bei Expressgütern, für welche hienach die Bestellgebühr vorausbezahlt werden will und kann, hat der Aufgeber dem Abfertigungsbeamten bei der Aufgabe eine bezügliche Erklärung abzugeben. Der zu erhebende Betrag der Bestellgebühr wird sodann vom Beamten in den Empfangsschein eingetragen, welcher letzterer solchenfalls zugleich als Beweis für die erfolgte Vorausbezahlung der Bestellgebühr dient. Derartige Expressgüter werden alsdann dem Adressaten frei zugestellt. An Bestellgebühr werden im Falle der Vorausbezahlung vom Aufgeber erhoben: bei Sendungen bis zu 5 Kilogramm 10 Pf., bei schwereren Sendungen für jede auch nur angefangene 50 Kilogramm 15 Pf., mindestens aber 20 Pf. für die Sendung.

Ulm, 8. Juli. Die Entfestigungsfrage ist gelöst. Einer heute vormittag gemachten Mitteilung zufolge tritt das Reich an die Stadt Ulm 692 599 Quadratmeter um die Summe von 3 882 980 M. ab. Die Kaufsumme ist in 20 unverzinslichen Jahreszielen abzutragen. Die bürgerlichen Kollegien haben in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der bisherige Gouverneur v. Zingler in der Sache erworben hat, demselben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ulm verliehen.

Ulm, 9. Juli. Aus Anlaß der Entfestigungsnachricht wurden Danktelegramme der Stadt an den Kaiser, den König und an die Minister abgefaßt. Der Gesamtaufpreis des

Umwallungsterrains beträgt 4 1/2 Millionen, davon gehen aber 600 000 M. ab für ein Grundstück, welches die Eisenbahn benötigt. Ein sehr weentliches Zugeständnis an die Stadt seitens der Militärverwaltung und des Reichsschatzamt ist die zinsfreie Ratenzahlung. Versteht wird die Entfestigung erst, wenn von den württembergischen Ständen das Gesetz, betreffend Abwälzung eines Teils der Kaufsumme auf die gewinnenden Güterbesitzer verabschiedet ist. Doch dürfte schon nächsten Winter mit der Straße nach Söflingen begonnen werden.

Ulm, 9. Juli. Von der heute hier tagenden Oberamtsversammlung wurde der Etat des ablaufenden Jahres festgestellt; der hochbetagte Oberamtsbaumeister Knorr wurde in den Ruhestand versetzt und als 1. Oberamtsbaumeister der bisherige Oberamtsfeuersehauer Buchwald gewählt, als 2. Oberamtsbaumeister der städtische Werkmeister Engelhardt. Der Beschluß der Kammer der Abgeordneten, betreffend die Bahnverbindung Laichingen-Amstetten, wurde auf lebhafteste bedauert und die feste Absicht ausgesprochen, nicht zu ruhen, bis auch eine Verbindung Merlingen-Weimerstetten-Altheim hergestellt sei.

Ludwigsburg, 8. Juli. Daß das Projekt der Strohgan-Bahn mit Anschluß in Ludwigsburg, das bekanntlich trotz der Befürwortung durch die Regierung bei der Kammer keine Gegenliebe gefunden hat, hier nicht aufgegeben ist, sondern nach wie vor das größte Interesse findet, dürfte dadurch erwiesen sein, daß neben den von der Stadtvertretung als Beitrag bewilligten 120 000 M. von privater Seite noch 70 000 M. aufgebracht und zur Verfügung gestellt sind. — Heute beginnt hier der 9. Verbandstag der Fleischnermeister und Installateure Württembergs.

Wilhelmsdorf, 10. Juli. Gleichwie an den evangelischen Schullehrereminaren seit mehreren Jahren für evangelische Geistliche swöchige Kurse zur Ausbildung in der Pädagogik abgehalten werden, wird auch heuer wieder hier selbst ein theologischer Kurs für Lehrer zur Ausbildung in der Theologie eingerichtet werden. Derselbe soll am 14. August beginnen. Außerdem wird auch der Prälat v. Weibrecht von Ulm Vorlesungen halten. Die Einladungen zu dem Kurse gehen von dem bekannten Direktor Ziegler aus.

Ueber den Stand der Weinberge im mittleren Neckarthal erfährt man von sachverständiger Seite, daß der Traubenanfaß in den Weinbergen, die voriges Jahr rechtzeitig und fleißig bespritzt wurden, ein ziemlich reicher ist. Von der gefährlichen Peronospora wurden bis jetzt keine Spuren entdeckt; dagegen zeigte sich an verschiedenen Stellen der Markung Ulmbach und Untertürkheim der echte Mehltau, gegen welchen unverzüglich durch ausgiebiges Schwefeln vorgegangen werden muß.

Aalen, 7. Juli. Der hiesige Liederkreis hat heute abend eine längst geplante Sängereise nach München und dem Chiemsee angetreten, an welcher sich über 70 Personen beteiligten.

Die Gesamtzahl der Heilbäder und Bade-Anstalten in Württemberg belief sich im Vorjahr auf 180. Die Zunahme beruht darauf, daß dem Zuge der Zeit entsprechend nunmehr auch in kleineren Ortschaften Warmwasserbäder u. s. w. errichtet werden, was vom Standpunkt der allgemeinen Gesundheitspflege aus freudig zu begrüßen ist. Der bis jetzt kühle und regnerische Sommer ist vermutlich die Ursache, daß die Zahl der Bäder von 1 445 066 im Jahre 1895 auf 1 343 484 im Jahre 1896 zurückgegangen ist.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg. In den beiden lezterschienenen Mitteilungen des k. Statistischen Landesamts sind zwei interessante Artikel über die Bevölkerungsbewegung in Württemberg enthalten. Der erstere davon behandelt die Frage: Ist Württemberg überbevölkert? Es wird darin nachgewiesen, daß sowohl die Ehebüchigkeit wie auch die Zahl der Geburten bei uns im Verhältnis zum Reich in stetem Rückgang begriffen ist, während in den Jahren nach 1871 das Gegenteil der Fall war.

Auch in der Auswanderung trat dieser Umschwung zu Tage; erst in den lezten Jahren fängt das Mehr, um welches Württemberg dem Reich voraus war, wieder zu sinken an. Aus den angeführten Zahlen spricht eine Entwicklung, die allgemein und stetig wirkende Ursachen für diese Erscheinungen voraussetzen. Bemerkenswert ist vor allem der aus den näheren Berechnungen sich ergebende Nachweis daß der Nachlaß der Geburtenhäufigkeit in Württemberg von den landwirtschaftlichen Volksschichten ausgeht, während durch die industrielle Bevölkerung dieser Nachlaß aufgehalten, ja bis zu einem gewissen Grad in eine Gegenbewegung umgewandelt wird. Man ermesse — bemerkt dazu der Verfasser — welche Bedeutung diese Verschiebung der Anwachsraten für die Beschaffenheit des heranwachsenden Geschlechts haben muß! Im engsten Zusammenhang mit der Bewegung der Bevölkerung stehen deren wirtschaftliche Verhältnisse. Auch hier zeigt sich in Württemberg dem Reich gegenüber eine starke Verschiedenheit, namentlich in der Verteilung von Grund und Boden. Man sieht hier vor der Thatsache, daß man zwar nicht im Reich, wohl aber in Württemberg in der Parzellierung des Bodens bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit gelangt ist. Die Lage der württemb. Kleinbauern ist vielfach derart, daß sie nur deshalb noch am Boden der Heimat leben, weil sie beim Verkauf ihres Anwesens kaum die Schulden erlösen würden, mit denen diese belastet sind. Eine Katastrophe wäre unter solchen Verhältnissen unausbleiblich, wenn nicht Gewerbe, Handel und Verkehr infolge des verhältnismäßig starken Aufschwungs bisher in der Lage gewesen wäre, den Ueberschuß an Menschen in sich aufzunehmen, d. h. zu beschäftigen. Auch nach dieser Richtung hin lagen die Verhältnisse des Reiches im ganzen weit günstiger; die Entfaltung der Industrie u. s. w. war hier infolge der zu Gebot stehenden Hilfsquellen (Rohstoffe, Wasserkräfte, Kohlen), die in Württemberg nur schwer zu beschaffen sind, eine intensivere, weshalb sich auch die Bevölkerung rascher ausdehnen konnte. Am Schluß seiner Betrachtungen faßt der Statistiker das Ergebnis seiner Forschungen dahin zusammen, daß Württemberg der Gefahr der Ueberbevölkerung nicht nur ausgesetzt sein wird, sondern bereits ausgesetzt ist. Er bezeichnet es im weiteren als vermessen, die zunehmende Verwandlung der Bevölkerung Württembergs in Industriearbeiter und die Verschiebungen auch in den Volkswirtschaften nach dieser Seite hin ohne weiteres als eine Qualitätsverschlechterung, und zwar des Körpers wie des Geistes und des Gemüths, aufzufassen. Jedoch liegen hierüber kaum die Anfänge unbefangener Untersuchung vor.

Ausland.

In Wien ist eine große Arbeiter-Demonstration vorgekommen. Einer von der sozialdemokratischen Partei-Leitung ausgegebenen Parole folgend, hatten sich an einem Abende in der österreichischen Hauptstadt in der Nähe des Rathhauses mehrere tausend Arbeiter eingefunden, um gegen die vom Landtage beschlossene Reform des Gemeinde-Wahlrechts und gegen die Bezeichnung, welche der Bürgermeister und der Vize-Bürgermeister gegen die Teilnehmer an früheren derartigen Kundgebungen gebraucht haben sollen, zu demonstrieren. Als die Arbeiter in demonstrative Ruhe ausbrachen, schritt die Polizei ein und verhaftete mehrere Personen, darunter die Arbeiterführer Dr. Adler, Blumann und Bretschneider.

Budapest, 10. Juli. In einer gestern stattgehabten Versammlung von etwa 1000 Tischlergehilfen wurde beschlossen, unter der Forderung einer 10%igen Lohnerhöhung und eines Arbeitstages von 9 1/2 Stunden in den Streik einzutreten.

Paris, 8. Juli. Alle Blätter heben die Bedeutung des Besuchs Kaiser Wilhelms auf dem französischen Schulschiff und der Telegramme hervor. Mehrere Blätter meinen, es sei nötig, daß die Regierung sich über die neuen Bahnen ausspreche, in die man die französisch-deutschen Beziehungen lenke. Das „Echo de von Paris“ schreibt: „Die ganze Welt ist Zeuge der bedeutamen platonischen Bemüh-



ungen des Kaisers Wilhelm um die Eroberung der französischen Herzen.

Der Kanton St. Gallen verwarf in einer kürzlich abgehaltenen Volks-Abstimmung mit 22 800 gegen 13 500 Stimmen das neue Beerdigungs-Gesetz, das die unentgeltliche Beerdigung forderte, auch das Gesetz über Einführung der Leichenverbrennung ist ge scheitert.

New-York, 8. Juli. Eine Depesche aus Austin in Texas besagt, 1000 Personen, die mit Hunderten von Stück Vieh zusammengedrängt, vor der Ueberschwemmung auf eine kleine Anhöhe, 3 Meilen von Sealy, sich geflüchtet hatten, gehen dem Hungertod entgegen. Viele seien Schlangenbissen erlegen.

In Transvaal hat der Volksraad in geheimer Sitzung den von der Kap-Regierung und dem Oranje-Freistaat unterstützten Vorschlägen zugestimmt, denen zufolge das Wahlrecht nach siebenjährigem Aufenthalt erteilt werden soll, wobei die Naturalisierung fakultativ und für solche, welche vor 1898 nach Transvaal gekommen sind, rückwirkend sein soll. Der Oranje-Freistaat hat zu einem etwaigen Kriege zwischen Großbritannien und Transvaal offen Stellung genommen; der Volksraad in Bloemfontein beschloß, im Falle eines Konfliktes mit England der Republik bewaffnete Hilfe zu leisten. Die Nachricht hat natürlich in London sehr verstimmt.

Unterhaltender Teil.

Felicitas.

Eine heitere Ehestandsgeschichte von Alwin Römer (Nachdruck verboten.)

Bei Siebnitz hatte es gellingelt, und da die junge Frau das Mädchen zum Gemüsehändler geschickt hatte und Timpe, der Burische des Herrn Leutnants, auf dem Hofe den türkischen Teppich klopfte, als wären die Türken noch wie anno dazumal unsere Todfeinde, so ging sie selbst, um zu öffnen.

„Mutter!“ rief sie freudig erschrocken und fiel der alten Dame mit solcher Wucht um den Hals, daß diese beinahe das Gleichgewicht verlor und von den Schachteln und Täschchen in ihren Händen eiliche wie überreife Früchte im Herbststurm zu Boden sanken. Endlich, endlich kommst Du!

Und triumphierend wie ein römischer Kaiser, dem seine Feldherrn einen Sieg erkämpft haben, zog sie mit der rüstigen Hüterin ihrer Kindheit in das mollige Heim, das sie als Frau von Siebnitz bewohnte.

„Du weißt, Hilde,“ sagte mit angenehmer Würde die Mutter, „wie ich's bei Wiltenaus gehalten habe! Ehe das erste Jahr nicht herum war, keinen Schritt in's Haus! Es hätten mich denn ernstere Pflichten dazu zwingen müssen! Aber das ist ja leider bei denen, wie bei Euch...“

„Mutter!“ „Ach was, laß mich ausreden! Also: ein junges Paar muß Zeit haben, sich einzuleben. Eine Schwiegermutter ist in einer jungen Ehe wie ein Pannemann beim Äpfelstechen, und die Herren Schwiegeröhne wissen einen nicht höher zu schätzen, als wenn man hundert Meilen von ihnen weg bleibt!“

„Na, so ist Roderich aber ganz gewiß nicht, Mutter!“

„Hm... so...! Na, das sollte mich ja herzlich freuen. Indessen, wo er weiß, daß ich eigentlich Deinen Better Hans für Dich bestimmt hatte...“

„Ach, Mutter, das hat er ja schon halb und halb vergessen. Aber ich fürchte, Du selbst grollst ihm noch immer ein wenig!“ sagte Hilde und drohte schalkhaft mit dem Finger.

„Darin irrst Du Dich, Hilde!“ entgegnete Frau von Hagenfeld, ohne freilich die ihr leise in die Wangen steigende Röte aufhalten zu können. Er ist Dein Mann und damit auch mein Sohn geworden. Und wenn er Dich glücklich macht, was ich doch glaube, so soll er mir ebenso lieb sein, wie mir Hans gewesen wäre!“

„Es wird ihn beklüden, das zu hören. Denn er ist wirklich eine Seele von einem Manne und mit anderen gar nicht zu vergleichen. Aber nimm nur mal endlich Platz, Mutter, und laß

Dir eine kleine Stärkung von mir holen. Was möchtest Du lieber, Kaffee oder Bouillon?“

„Zunächst, meine liebe Hilde, möchte ich Dir erst einmal gratulieren! sagte die alte Dame und ging zärtlichen Angesichts auf ihr Töchterlein zu. Also meine innigsten Glückwünsche, Kind, und daß Alles so bleibt, wie es bis heute war!“

Als Hilde die ihr etwas unerwartet gekommenen Küsse herzlich erwidert hatte, konnte sie doch nicht umhin, zu fragen:

„So hast Du wirklich gedacht, Roderich hätte mich enttäuscht oder gar unglücklich gemacht, daß Du mir zum Gegenteile förmlich Glück wünschst?“

„Aber Hilde, es ist doch heute Dein Hochzeitstag!“ rief die Mutter verwundert. „Dazu gratuliert man sich, glaub' ich, sogar bei den Kaffern!“

„Richtig, heute ist gerade ein Jahr! Wie lieb, daß Du gerade heute gekommen bist, Mutter!“

„Hm... sag mal, Hilde, hat Dir denn noch Niemand weiter gratuliert heute?“

„Nein. Wer sollte denn auch schon? So in aller Frühe?“

„Na ja doch! Aber zum Beispiel — Roderich hätte doch wohl daran denken müssen!“

„O, wie der zum Dienst ging, schlief ich noch wie ein Raß!“

„So? Hm... Na ja! Das ist gewiß recht nett von ihm!... Aber mich hat Hagenfeld damals geweckt!“

„Bapa konnte überhaupt Langschläfer nicht leiden! Nicht einmal in den Ferien hat er mich ausschlafen lassen, weißt Du! Nein, darin ist Roderich ganz anders. Ausschlafen wird bei ihm groß geschrieben, und wenn er Abends einmal spät kommt und ich schlafe schon oder auch Morgens, wenn er früh zum Dienst muß, wie heute, so geht er so jachie wie ein Stilltänzer, nur, damit ich nicht gestört werde!“

„Kommt er denn öfter spät, Hilde?“

„Eigentlich: nein... Manchmal, wenn er Willard spielt! Das ist nämlich sein Lieblingspiel. Und da sage ich auch nichts dazu, so gern ich ihn zu Hause behalte. Denn ein bißchen Zerstreuung muß der Mann haben, wenn er sich glücklich fühlen soll!“

„Da kannst Du wohl recht haben. Hagenfeld hatte auch so etwas. Er spielte Skat, zweimal in der Woche... Freilich zu Haus oder bei Wildenaus oder Roderichs. Das wechselte ab. Aber wir Frauen waren immer dabei und tranken Kaffee und erzählten uns was.“

„Karten rührt Roderich nicht an, Mutter. Und darüber bin auch ganz froh. Dabei kommen sie doch manchmal in die Veräufte! Und Willard kann er doch zu Hause nicht spielen. Denn wenn wir auch das Zimmer hinten dazu einrichten könnten: es kostet uns zu viel!“

„O ja, ein paar hundert Thaler würden wohl drauß gehn!“

„Und die haben wir nicht übrig!... Roderich möchte ja gar zu gern. Neulich hat er mir sogar eins gezeigt auf der Wilhelmstraße, nicht sehr groß aber prachtvoll gearbeitet.“

„Nun und?“

„Es war zu teuer, Mutter. Dreihundert Thaler! Das dürfen wir nicht riskieren!“

„Ja, ja, ein bißchen knapp geht es wohl her bei Euch, was?“

„Durchaus nicht. Aber Roderich hat mir erst neulich einen unsinnig teuren Toiletentisch gekauft, und nun muß er natürlich sparen, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen! Willst Du ihn sehen? Er ist einfach entzückend, Mutter!“

Und hüpfend und trällernd zeigte sie der Mutter den Weg zum Schlafzimmer.

Der Toiletentisch war wirklich ein Prachtstück. Zierlich in seinen Formen reich decoriert und von einem brillant facettierten, wappenartig gehaltenen Spiegel gekrönt, mußte er das Entzücken jeder Frau bilden. Mama Hagenfeld sprach denn auch ihre ungeteilte Bewunderung darüber aus. Dann jedoch musterte sie die Sachen und Schächtelchen, die auf der Platte und den feinen Gallerien standen und kam bei

dieser Revue auch an ein Paar Manschetten, denen man es eigentlich ansehen konnte, daß sie zur Bervollständigung eines Damen-Kostüms nicht gehörten.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Fichtbruder auf dem Fahrrad.) Es giebt doch noch etwas Neues unter der Sonne. Einen radelnden Fichtbruder konnte man dieser Tage in Dürröhrsdorf in Sachsen beobachten. Er war wenigstens insofern noch galant, als er jedesmal abstieg und das Behältnis draußen stehen ließ, wenn er seinen Obulus in Empfang nehmen wollte. Auf die Bemerkung eines Gabenpendenden: „Bei Euch scheint das Geschäft nicht schlecht zu gehen,“ erwiderte er kurz entschlossen: „Na ja, es ist emal so Mode; der Zeitgeist bringt das so mit sich!“

[Letzter Wunsch.] Häuptling: Bitte dir, ehe du gebraten wirst, noch eine Gnade aus! — Afrika-Reisender: „Ach, lieber Kammibale, ich möchte gerne vorher noch eine Reise an den Nordpol machen!“

[Mißverstanden.] Hausfrau (welche ihre Köchin überrascht, wie sie den Rahm mit den Fingern kostet): Liffette, ich liebe das nicht... — Köchin: „O, dann wissen Sie nicht, was gut ist, Madame!“

[Die zukünftige Hausfrau.] Fabrikant (zu einer Braut beim Ankauf ihrer Wohnungs-Ausstattung): „Wünschen Sie Gas oder elektrische Anlage für die Küche?“ — Braut: „Ja, womit locht man denn besser?“

„Schwabenland“, illustrierte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Eugen Palmer in Stuttgart, beginnt das III. Quartal d. J., mit einer sehr interessanten, an Stoff wie an Bildern gleich reich ausgestatteten Nummer. Enthalten ist darin die Fortsetzung der von August Holder geschriebenen Abhandlung „Burgkunde — Steinsprache“. (IX. Eine Wanderung über den Stromberg und seine östliche Vorplatte), welche durch die interessante Behandlung des Stoffs sowie durch die sie begleitenden reizenden Landschaftszeichnungen jeden Leser fesseln dürfte. Es reiht sich an der Schluß der spannenden Hergeschichte aus der letzten zwanzig Jahre von Fridolin Gröbelmaier, ferner ein herrliches Dialektgedichtchen „De airtschte Hofe“ von Mathilde Brand und der Roman Kunz von Bernau, eine Geschichte aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts von A. Langer. Scherz und Ernst, Berichte aus den Schwabenvereinen. Kleine Mitteilungen u. beschließen die reichhaltige Nummer, welche nicht verfehlt wird, dem „Schwabenland“ weitere Leserkreise zu erschließen.

Wutmaßliches Wetter am 11. und 12. Juli.

(Nachdruck verboten.)

Die letzte Depression über Galizien, Siebenbürgen und Rumänien ist nahezu ganz aufgelöst. Ueber Island, Wales, Cornwallis, Frankreich, Süd- und Norddeutschland links der Elbe behauptet sich ein Hochdruck von ca. 890 mm, über Skandinavien und Finnland ein solcher von 765 mm. Bei nur vereinzelten Gewitterneigungen und sporadischer Bildung von Nebeln ist für Dienstag und Mittwoch trockenes und auch mehrfach aufgeheitertes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Paris, 9. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht eine Zuschrift des Prinzen Heinrich von Orleans, in welcher dieser erklärte, er werde sich vor dem Urteilspruche des Kriegsgerichtes in Rennes beugen, ebenso wie er sich vor dem vom Jahre 1894 gebengt habe. Wenn Frankreich von diesem Geschwür geheilt sei, werde es seine ruhmvolle Rolle wieder aufnehmen können und werde sich der französischen Interessen wieder erinnern, die an der afrikanischen Küste, in Marokko und in Indochina auf dem Spiele stehen.

Belgrad, 9. Juli. Bei dem von der Bürgerschaft veranstalteten Fackelzuge fanden große Kundgebungen für die Könige Alexander und Milan statt. — Wie verlautet, soll der Attentäter sehr schwerwiegende Angaben bezüglich des Entstehens des Mordplanes gemacht haben.

